

Engel gibt es nicht nur zu Weihnachten

Zwei von ihnen sind Dr. Samuel Okae und Peggy Griewel - sie machen sich stark für ein Krankenhaus in Ghana

Als Peggy Griewel in der Zeitung las, dass Dr. Samuel Okae seinen Traum von einem eigenen Krankenhaus in Ghana verwirklichen wollte, rief sie ihn an. „Ich kann ihn nicht finanziell unterstützen, aber ich fragte ihn, was er sonst noch bräuchte, und wie ich ihm helfen könnte“, erzählt die Lünerin. Seit gut einem Jahr ist die 61-Jährige nun so etwas wie die gute Seele des Projektes.

VON STEPHANIE TATENHORST

Peggy Griewel knüpft Kontakte und ist mit dem 39-jährigen Chirurgen der Städtischen Kliniken Dortmund längst per Du. „Sie ist ganz toll“, lobt der Arzt. „Sie organisiert und macht, das ist ein tolles Geschenk für mich.“ Die so Gelobte winkt ab. „Ohne meinen Mann als ständigen Fahrer ginge nichts.“ Aufgrund gleich mehrerer Auto-immun-Erkrankungen ist Peggy Griewel zwar erwerbsunfähig, aber noch immer ein Energiebündel. „Mir sagte ein Arzt mal: Ein Pony wird aus ihnen nie. Sie sind ein Rennpferd“, erzählt sie lachend.

Davon profitiert auch das Projekt von Dr. Samuel Okae. Im Herbst 2019 möchte der Arzt in einem Vorort von Ghanas Hauptstadt Accra bereits eine Teileröffnung seines Krankenhauses vornehmen: „Dann soll die Notfall-Ambulanz schon arbeiten können“, sagt Okae. Spätestens in zwei Jahren will er selbst dorthin ziehen und arbeiten. Der Rohbau der Klinik steht schließlich schon. Und dass die Städtischen Kliniken eine



Dr. Samuel Okae, Arzt in den Städtischen Kliniken Dortmund, und Peggy Griewel aus Lünen machen sich stark für ein Krankenhaus in Ghana. Foto: Stephanie Tatenhorst

Partnerschaft eingehen wollen, ist auch sicher.

Den Traum von der eigenen Klinik in seinem Heimatland entwickelte Dr. Samuel Okae während seines Studiums an der Berliner Charité. Mit 20 war er nach Deutschland gekommen, um hier zu studieren und „ein besserer Arzt“ zu werden. Über den Deutschen Akademischen Austauschdienst nahm der damalige Medizinstudent

an einem Malaria-Projekt in Ghana teil – und erlebte Fürchterliches. „Gesunde Kinder wurden erst dann entlassen, wenn ihre Eltern die Kosten für Behandlung und Medikamente bezahlt hatten.“ Gesunde Kinder in einem Krankenhaus, der ständigen Gefahr einer Ansteckung oder Wiederinfizierung ausgesetzt, wegen unbezahlter Rechnungen, das konnten Okae und die ande-

ren Studenten nicht mit ansehen. Sie sammelten untereinander, um die Kosten der Behandlung zu übernehmen. „Damals sagte ich mir, wenn du wirklich einmal Arzt bist, dann musst du daran was ändern“, erzählt er. Er begann, von einer eigenen Klinik nach westlichem Standard zu träumen.

„Was man in Ghana als Krankenhaus bezeichnet, müsste man eigentlich in 90 Prozent aller Fälle abreißen“, sagt Okae. „Die Hygiene ist schlecht, die Patienten liegen auf dem Boden, die medizinische Ausstattung ist katastrophal – und an Ärzten herrscht absoluter Mangel.“ Hinzu komme die Armut, viele könnten sich einen Arztbesuch nicht leisten. Die Kindersterblichkeit ist hoch. „Doch es gibt auch durchaus Wohlhabende, und die fliegen bislang für eine Behandlung ins Ausland.“

Die möchte Okae künftig vor Ort behandeln – und mit einem höheren Kostensatz für diese Patienten eine kos-

tenlose Behandlung von Kindern möglich machen. „Ich möchte nicht von Spenden abhängig sein. Denn bleiben die aus, kann von heute auf morgen alles vorbei sein.“ Die Klinik ist für 100 Patienten ausgelegt, mir den Abteilungen Gynäkologie, Geburtshilfe, Innere Medizin und Orthopädie, aber auch Labor und Apotheke. In spätestens zwei Jahren will Okae mit seiner Familie nach Ghana ziehen.

Bis dahin ist noch viel zu tun. Sach-, aber vor allem Geldspenden werden benötigt, um die Transportkosten decken zu können. „Ein Container kostet bis zu 14.000 Euro“, weiß Peggy Griewel. Und sie berichtet von medizinischen Geräten, Stühlen und Waschtischen, die bereits eingelagert sind und auf den Transport warten. Dringender muss aber Baumaterial nach Ghana. Rigipsplatten, Glasfasertapete und weiße Wandfarbe zum Beispiel. Das wird ebenso noch benötigt wie Duschtassen sowie Toiletten. Gesucht werden daher Sponsoren, Großspender oder Firmen, die das Krankenhaus-Projekt unterstützen. Aber auch jede noch so kleine Summe hilft, wenn es viele davon gibt.

Wer das Projekt unterstützen möchte, kann sich bei Peggy Griewel unter 0173/7416563 melden. Weitere Informationen unter www.krankenhaus-ghana.com

SPENDEN

► Hilfe für Krankenhausbau in Ghana e.V.
IBAN: DE414404
00370322221300
BIC: COBADEFFXXX
Commerzbank



Der Rohbau des Krankenhauses auf einem Foto im Juli dieses Jahres. Foto: Verein